

## Gedanken zu Glaube und Zeit

Nr. 352

7. November 2020

In dieser Schriftenreihe kommen jene Menschen zu Wort, die dem überholten, aber nicht änderungswilligen Regime in der römisch-katholischen Kirche nicht mehr in jeder Hinsicht folgen können, die aber den unverzichtbaren Wert der Frohbotschaft in krisenhaften Zeiten durch ihr Bekenntnis und ihr Beispiel sichtbar machen wollen. Sie sind davon überzeugt, dass nur durch solches Bemühen aus verantworteter christlicher Freiheit die Kirche aus ihrem beklagenswerten und bedrohlichen Zustand gerettet werden kann. Alle, die sich dieser Auffassung anschließen, sind eingeladen, dazu einen Beitrag zu leisten – in welcher Form auch immer.

Die Aussendung erfolgt unentgeltlich per E-Mail namentlich adressiert dzt. an Empfänger in mehreren Ländern, insbesondere in Österreich, Deutschland und der Schweiz, mit deren Einverständnis. Häufig erfolgt eine Weiterverbreitung. Jede Verwendung der Texte ist frei, sofern Quelle und Verfasser angegeben und keine sinnstörenden Veränderungen oder entstellende Kürzungen vorgenommen werden.

Die bisher in der Reihe „Gedanken zu Glaube und Zeit und danach erschienene Texte sind im [Austria-Forum - das Wissensnetz aus Österreich](http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube_und_Zeit) abrufbar:  
[http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube und Zeit](http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube_und_Zeit).

Bitte zu beachten:

Sollen Zuschriften an uns vertraulich behandelt werden, ersuchen wir, dies ausdrücklich anzuführen!

## Wolfgang Oberndorfer

# Wunder, gibt's die? (Teil I)

*„Wunder sind des Glaubens liebstes Kind“ kann man in Goethes Faust lesen. Recht hat er.*

Bei Wundern geht es oft um religiösen Glauben oder Aberglauben, und die Grenzen sind oft nicht scharf zu trennen. Bei all der derzeit durchaus noch angebrachten rationalen Einstellung zu Wunder, darf nicht übersehen werden, dass die Wissenschaftler aller Disziplinen noch weit davon entfernt sind, alles zu verstehen und erklären zu können, vor allem im Grenzbereich der Wissenschaften zur Parapsychologie. Da besteht ja die Gefahr der Scharlatanerie und Täuschung.

Für den Zweck meiner Überlegungen werde ich hier mehrere Arten von Wundern unterscheiden, die völlig unterschiedlich zu beurteilen sind.

## Naturwissenschaftliche Wunder

### Naturwissenschaftliche Wunder im engeren Sinn

Sie werden oft einfach Naturwunder genannt. Hier geht es um aus naturwissenschaftlicher Sicht angebliche Eingriffe Gottes in unser Universum derart, dass ein naturwissenschaftlich zwingendes Ereignis oder Nichtereignis durch den Eingriff Gottes verhindert oder herbeigeführt wird. Als Beispiele werden angeführt: Verhinderung eines Tsunami, eines Lawinenabganges, eines Meteoritenabsturzes auf eine Großstadt und Ähnliches bzw. das Gegenteil. Nachdem Naturereignisse nicht durch Zufall, sondern kausalitätsbedingt und erklärbar eintreten, kann von einem Naturwissenschaftler, im Sinne der weithin akzeptierten Hypothese von der Autonomie der Naturgesetze<sup>1</sup>, nicht verlangt werden zu glauben, dass Gott in diese seine eigene Schöpfung und die in ihr steckenden Naturgesetze auf materieller Ebene eingreift und Wunder wirkt.

Die alttestamentarischen Naturwunder sind nach heutigem Verständnis der Exegeten Erzählungen, die die Liebe und Sorge des Schöpfergottes für das auserwählte Volk und seine Macht begreiflich machen sollten.

Die Evangelisten bedienten sich Berichten über Naturwunder, um die Faszination, das Unerklärliche, Spektakuläre, Frappierende und die Unvorstellbarkeit von Jesu Wirken, Tod und Erhöhung fassbar zu machen. Wunder waren damals alles Ungewohnte in der Natur. Die Exegeten gehen mehrheitlich davon aus, dass die Wunderberichte in Anspielung auf alttestamentliche Motive, Themen und Traditionen entstanden und schon so den Evangelisten berichtet – und damit innerhalb 40 Jahren nach Jesu Tod durch Zeitzeugen und Urchristen ausgestaltet – oder überhaupt erst später niedergeschrieben wurden.

Nachdem sich der Glaube an Wunder etabliert hat, war es im Mittelalter und als Reaktion zur Aufklärung nur ein kleiner Schritt in der katholischen Lehre, weitere Wunder per Dogmen einzuführen.

Wenn jemand Naturwunder braucht, um glauben zu können, ist es gut. Wenn jemand diese nicht braucht, um glauben zu können, ist es auch gut. Beide sollten in aller Demut bedenken, dass keine forensischen Beweise existieren, dass Naturwunder definitiv stattgefunden haben bzw. definitiv nicht stattgefunden haben. Man kann das auch so ausdrücken: die in der Bibel (Altes und Neues Testament) erzählten Naturwunder halfen und helfen vielen Menschen, die hinter den Geschichten stehende theologische Bedeutung zu akzeptieren, und jene Menschen, die heute diese Geschichten vernünftigerweise als Metapher verstehen, müssen akzeptieren, dass diese von manchen als Naturwunder und damit Glaubensinhalt verstanden werden.

### Die Naturwunder in den vier Evangelien

Diese sind keine typischen Wunder Jesu, sondern Wundergeschichten mit einer spezifisch christlich geprägten Botschaft. Es handelt sich um folgende vier Wunder:

- Die Brotvermehrung und die Weinvermehrung: Sie werden auch als Geschenkwunder bezeichnet und sind durch eine Verbindung verschiedener Faktoren erklärbar. Einerseits

---

<sup>1</sup> Wie allmächtig und allwissend ist Gott? GGZ Nr. 301 (6).

gehen sie auf die Verheißungen Jesu, dass die materielle Not in der kommenden Gottesherrschaft ein Ende hat, zurück, woraus mit der Zeit durch das Volk aus der Verheißung ein wunderbares Geschehnis wurde, andererseits erinnert vor allem das Brotwunder an die Abendmahlfeier und Christus, der für alle da ist.

- Der wunderbare Fischfang: Er erinnert an den Sendungsauftrag an die Apostel und Jünger und setzt die Vertrautheit mit der Ostererfahrung voraus, nämlich mit der intuitiven Erfahrung von Maria Magdalena, der Apostel und der Jünger, dass Jesus nach seinem Tod am Kreuz auferweckt wurde und spirituell weiterlebt.
- Der Seewandel: Die Fähigkeit Jesu, auf dem Wasser zu gehen, erinnert an seine göttliche Macht und setzt ebenfalls die Vertrautheit mit der Ostererfahrung voraus.

Manchmal wird auch das Verklärungswunder (Verklärung Jesu am Berg Tabor) fälschlicherweise den Naturwundern zugerechnet; es ist aber den Erscheinungen (siehe 3) zuzurechnen.

Die meisten heutigen Neutestamentler halten nichts von den Naturwundern, die lt. Söding<sup>2</sup> „besonders klar die göttliche Vollmacht (Jesu) oder die Verdummungsstrategie der Kirche zeigen sollen“. Die Wundergeschichten haben – wie gezeigt – eine metaphorische Dimension, die in der Neoscholastik durch die Befangenheit in einem mechanistischen Weltbild verloren ging.

Diejenigen Wunder in den vier Evangelien, die keine natur- bzw. humanwissenschaftlichen Wunder (siehe 2) sind – z.B. Rettungswunder, Strafwunder [Feigenbaum] –, beinhalten antike Motive aus der hellenistischen Zeit, und die Evangelisten bedienten sich dieser Geschichten, um die Glaubensbotschaft zum Ausdruck zu bringen.

## **Blutwunder**

Damit werden blutungsähnliche Erscheinungen an konsekrierten Hostien, an Bildern von Jesus Christus, Maria, anderen Heiligen oder deren Reliquien sowie auch Wiederverflüssigungen von Blutreliquien bezeichnet. Wenn es Einmalereignisse waren, sind sie nicht historisch belegt, wenn es sich um Wiederholungen handelt, werden keine Untersuchungen gestattet. Auch lässt sich meist nicht sagen, ob es sich im Einzelfall um Selbsttäuschungen, Täuschungen oder eine anderweitig erklärbare Erscheinung handelt. Fallweise sind sie naturwissenschaftlich erklärbar (z.B. durch Bakterien in Hostien oder Blutverflüssigung mit Hilfe thixotroper Stoffe oder Schütteln blutähnlicher Flüssigkeiten). Sie sind Ausdruck katholischer Volksfrömmigkeit und werden von der Kirche so toleriert, aber nicht als Wunder anerkannt.

# **Humanwissenschaftliche Wunder**

## **Wunderheilungen**

### **Evangelienberichte**

Die Evangelisten ließen Jesus Wunder an Kranken, Leidenden, Besessenen und Toten wirken. Darunter finden sich sowohl historische Ereignisse als auch Wundergeschichten. Jesu Wunder sind Orte des Einbruchs der Gottesherrschaft in die bedrohte Welt der Menschen und zeigen das soteriologische Ziel des Auftretens Jesu. Er wollte sich nicht durch Wunder als der Messias und wahre Prophet ausweisen, sondern wollte für die Kranken Gesundheit. Gesundheit ging mit der Integration in das soziale Leben einher und konnte damit eine Reintegration der bislang Ausge-

---

<sup>2</sup> Professor für Neutestamentliche Exegese.

grenzten bewirken. Weil Krankheiten und Tod nicht von Gott gewollt sind, stellte sich Jesus dem Kampf gegen die lebensfeindlichen Mächte.

Aber es ging ihm nicht nur um das physische und soziale Leben, sondern auch um das religiöse Leben. Die Heilung sollte die Nähe Gottes vermitteln, die Geheilten sollen erkennen, dass sie mit Jesus eine neue Chance in ihrem Leben bekommen, und Jesu Wunder wurden von den Evangelisten als Zeichen der Hoffnung, dass mit seiner Botschaft und dem Glauben alles Böse überwunden und ein Leben in Freiheit und Gerechtigkeit verwirklicht werden kann, hingestellt. Deshalb sprach Jesus nach einer Heilung gerne ein abschließendes Heilungswort wie „Dein Glaube hat dich geheilt“. Dieser Zuspruch stellt das unbedingte Vertrauen des Hilfesuchenden in Jesus bereits als Heilung fest, fallweise noch bevor diese eingetreten ist. Die Wunderheilungen versinnbildlichen die Heilung der Seele aus den Irrtümern der Gottesferne und Sünde. Ihre Einzigartigkeit liegt darin, dass gegenwärtig geschehenden Heilungen eine eschatologische Bedeutung zugesprochen wird. In ihnen beginnt eine neue Welt, das Reich Gottes hat schon begonnen.

Bei den Wunderheilungen, die Jesus zugeschrieben werden, wird von den Exegeten nicht ausgeschlossen, dass Jesus so viel Vertrauen in Heilung einflößen konnte, dass Selbstheilungskräfte in den Kranken geweckt wurden. Dass er dabei die Menschen, die bei ihm Heilung suchten, berührte oder die Hand auflegte, entspricht der Erfahrung, die wir heute haben. (Mehr siehe unten Selbstheilungskräfte.)

Der Verfasser, Dipl.Ing. Dr. Wolfgang Oberndorfer, ist Ordentlicher Universitätsprofessor i.R. der Technischen Universität Wien und Freiberuflicher Wissenschaftler, Gutachter, Schriftsteller und Publizist. Ein Schwerpunkt seine Arbeiten ist die Kompatibilität von Glauben und naturwissenschaftlichem Erkenntnisstand.

---

Kontakt:

Em. Univ. Prof. Dr. Heribert Franz Köck, 1180 Wien, Eckpergasse 46/1, Tel. (+43 1) 470 63 04,  
[heribert.koeck@gmx.at](mailto:heribert.koeck@gmx.at)

Volksanwalt i. R. Dr. Herbert Kohlmaier, 1230 Wien, Gebirgsgasse 34, Tel (+43 1) 888 31 46  
[kohli@aon.at](mailto:kohli@aon.at)

Unter diesen Adressen ist auch eine Abbestellung der Zusendungen möglich!